



06.08.2011, Sa, Tag 13

- **Rückblick**

Die Europameisterschaften in Holland sind vorbei. Grossartiger Sport wurde geboten und aus Schweizer Sicht kann man nur ein sehr positives Fazit ziehen. Die Mannschaft um Neo-Nationaltrainer Kalon Dobbin brachte einiges an Schwung auf die Europäische Inlinebühne und mit zwei Gold- und zwei Bronzemedailles steht die Schweiz im Medaillenspiegel so gut da wie noch nie. Ja, lange hat es gedauert bis Livio endlich sein ersehntes Siegerleibchen bekam, doch gut Ding will Weile haben. Die ersten beiden Europameistertitel seit Rena Kuhn an der Junioren EM 2007 geht bestimmt in die Schweizer Inlinegeschichte ein und ist wohl von der Bedeutung her gleich hoch einzustufen, wie das Marathon Gold von Nadine Gloor 2001 an der Junioren WM im französischen Valance d'Agen.

Jedoch wollen und können wir hier nicht bloss über die Schweizer Medaillen sprechen, denn es gab noch einiges mehr, das hier erwähnt sein will. Besonders hervorzuheben, ist der vierte Platz von Yves über die 10'000m Punkte auf dem Strassenrundkurs in Zwolle. Eine aussergewöhnlich gute Taktik von Kalon ermöglichte diesen Exploit, mit dem in der Schweiz bestimmt niemand gerechnet hat. Und so kommen wir schon zum eigentlichen Highlight dieser Europameisterschaften: Dem Trainer, Kalon Dobbin. Der Erfahrung, der Cleverness und dem taktische Rennverständnis des achtfachen Weltmeisters ist es zu verdanken, dass die Schweiz nicht nur eine Nebendarstellerrolle spielte. Er holte aus den Athleten Leistungen heraus, an die sie selbst nicht zu träumen wagten. Für das Schweizer Team ist er wirklich ein aussergewöhnlicher Glücksfall und man kann ohne zu übertreiben sagen, dass Kalon bestimmt der beste Naticoch ist, der auf dem Markt zu haben ist. Ein dickes Dankeschön Kalon! Für die kommenden Jahre kann man als Fan nur hoffen, dass er mit den Athleten weiter arbeiten wird, dann gibt's nämlich mit Bestimmtheit noch viel mehr zu jubeln als dieses Jahr.

An den Europameisterschaften haben jedoch nicht nur die Schweizer teilgenommen, sondern auch noch ein paar andere Nationen und Sportler, über die noch einige Worte verloren werden sollen. Für mich gab es zwei Mannschaften, die besonders aufgefallen sind. Zum einen die Italiener und zum anderen das Gastgeberland Holland. Für das Italienische Team setzten diese Meisterschaften das wohl schlimmste Resultat aller Zeiten ab. Verloren ist die Dominanz der vergangenen Jahre. Ein Blick auf den Medaillenspiegel macht deutlich von was ich spreche. Unsere südlichen Nachbarn gehören zwar immer noch zu den europäischen Topnationen,

jedoch muss dringend was passieren, soll das auch so bleiben. Zu diesen Topnationen gehört seit spätestens diesem Jahr auch Holland. Die Holländer traten in allen Kategorien mit Medaillenanwärtern an, was für enorm zielgerichtetes Training und eine hervorragende Nachwuchsarbeit spricht. Die Zeiten, in denen die Holländer ohne Medaillen wieder nach Hause gingen, sind noch nicht lange her und deshalb ist es umso erstaunlicher, belegen sie dieses Jahr im Medaillenspiegel Plätze in der Region der Italiener und der Franzosen.

Zum Schluss soll noch der unbestrittene Star der Europameisterschaften gewürdigt werden. Was Bart Swings dieses Jahr wieder zeigte, war schlicht phänomenal. Er drehte seine Runden nicht ein Level höher als alle andern, sondern mindesten zwei. Es ist immer schwer Vergleiche zu ziehen, aber eine solche Dominanz in den langen Distanzen gab es seit Chad Hedrick wohl nicht mehr.

Vili Grüäss zrug us Holland

Marco Wenger

